

Reimer

Nicolaus Theodor Reimer

h. Müppen (Koblenz), unabh. Professor am Musseum, Mitglied des literar. Comité's am kais. Müppen musseumhistorischen Gesellsch. in Koblenz, zu Kiel;

geb. d. 23. Sept. 1772. gest. am 23. Jan. 1832.

Reimer wuchs zu Koblenz auf als der jüngste Sohn von Franz d. Hauptmann und der tiefen Maria Anna, geb. v. ... Reimer wissenschaftl. Bildung begann er auf dem hiesigen lateinischen Gymnasium, wovon er überaus viel Gutes erlernte, so dass er nicht nur in seinen jungen Jahren in jeder Zeit noch sehr imstande war, die hiesigen 1788 begy. an der Universität Kiel. Dort erhielt er die philologische Bildung nicht ganz genügt zu sein, wie sich schon aus den überaus reichhaltigen Nachlass ergibt, er erwarb an Kiel nach, besonders hier. In seine mündl. vorträge über Philosophie u. Geschichte, und Logik u. Metaphysik und Astronomie, ebenso wie Natur- u. Völkerverst., von dem überaus viel in die Zeitgenossen sehr für sie waren, man sieht. Sein musseum. Hauptwissenschaft, die Museologie, nach der er in Kiel nicht nur so sehr in Anspruch, als an Vorträgen über die reine Museologie beizutreten; philologische Nachforschungen besuchte er nicht. Seine stammb. Lesarten lieferten seinen Schrift, seine sehr reichhalt. und seinen

/:Aus: „Nekrolog der Deutschen.“:/

Nicolaus Theodor Reimer

Königlich dänischer Etatsrath<sup>1</sup>, ordentlicher Professor der Mathematik, Mitglied des literarischen Comitees der kaiserlichen russischen menschenliebenden Gesellschaft in Petersburg, zu Kiel;

Geboren den 23. Februar 1772, gestorben den 23. Januar 1832

Reimer wurde zu Rendsburg<sup>2</sup> als der einzige Sohn von Georg Reimer, Hauptprediger an der dassigen Marienkirche, geboren. Seine wissenschaftliche Bildung begann er auf der sogenannten lateinischen Schule seiner Vaterstadt, verdankte übrigens die Fortschritte die er damahls machte, mehr seinem eigenen Fleiße und Talente, als dieser in ihrer ganzen Einrichtung in jener Zeit noch sehr unvollkommenen Anstalt. Michaelis<sup>3</sup> 1788 bezog er die Universität Kiel. Doch scheint ihm das theologische Studium nicht ganz genügt zu haben, wie sich schon aus den übrigen akademischen Vorlesungen, an denen er Theil nahm, schließen läßt. Er hörte nämlich außer den Vorträgen über Philosophie und Geschichte, auch Encyclopädie und Methodologie des Rechtes, ebenso wie Natur = und Völkerrecht, ohne daß übrigens auch die Jurisprudenz ihn ganz für sich gewonnen hätte. Seine nachherige Hauptwissenschaft, die Mathematik, nahm ihn in Kiel nur insofern in Anspruch, als er Vorträgen über die reine Mathematik beiwohnte; philosophische Vorlesungen besuchte er nicht. Seine damahligen Lehrer rühmten seinen Fleiß, seine edle Denkart, und seinen

---

<sup>1</sup> Berufsbezeichnung. Bedeutung: höherer Staatsbeamter in der Regierung (Finanzen).

<sup>2</sup> Rendsburg liegt in der Mitte Schleswig-Holsteins am Nord-Ostsee-Kanal und am geschichtlichen Ochsenweg.

<sup>3</sup> 29. September

2.  
Pflichter, Liederprecher etc. an uns zu thun in allem  
Lebensverfändnisse bewußt. Im Jahr 1792 bestand  
er in Zoologischer Prüfung in Göttingen, bei welcher Gele-  
genheit er sich einem berühmten Gelehrten, dem  
Lehrerprecht mit dem gelehrten Gelehrten angeschlossen. Auf dem  
Fache der Naturwissenschaften vielseitigen Lektüre und einem  
besonderen Interesse seiner vielseitigen Kenntnisse,  
und sein Dispositionen hinterlassen. — Außerdem nun  
er auf diese Weise einen wissenschaftlichen Lektüre  
erlangt, gab er seine bisherige Lektüre auf,  
in Zoologie, auf, erlangte ein, und begab sich zum  
Studium der Naturgeschichte und Philologie nach Göttingen.  
Hier wo er sich besonders in Physik und Geographie  
haben er ganz die von ihm gewählten Fächer, an welcher  
sich eine große Lektüre in der geistlichen Kirche,  
musikalischen, von welcher er sich die gelehrten öffentlichen  
Vorlesungen mit Eifer auszuwählen gab, besonders  
in sich unter anderem mit einem Vorlesungsrathe  
musikwissenschaftlichen Geistes der geistlichen Philosophie, und  
benutzte sich nicht in seinen Hilfsmitteln, welche ihm  
in Göttingen Bibliothek überließ. Auch die Aufzeichnung  
von Dingen, wie dem besondern in der Naturgeschichte  
sie benutzte sollten wir. Auf dem es kein unbestimmtes,  
das wissenschaftlichen Vorlesungen und Vorlesungen, das ihm in  
Göttingen anfüllte; vielmehr sieht er bestimmte Proben  
den unbestimmten und unbestimmten, von dem sich keine  
unser Aufsätze über die Geistes der Naturgeschichte vor,  
genossen. Auf diese Weise zum Studium fand er selbst  
Anregung. Er unterrichtete in diesen Geistes man,  
sich die Geistes der Geistes seiner (Lektüre) Man,  
nun, und trug sich mit einigen Lektüren zu diesem

Pflichteifer, Eigenschaften die er auch später in allen Lebensverhältnissen bewährte. Im Jahre 1792 bestand er die theologische Prüfung in Glücksstadt, bei welcher Gelegenheit er sich seinen Examinatoren hauptsächlich durch seine Bekanntschaft mit den gelehrten Sprachen empfahl. Auch verschafften ihm außer einer vielseitigen Bildung und einem bescheidenen Beiträge seiner musikalischen Kenntnisse und sein Dichtertalent viele Freunde. – Nachdem nun Reimer auf dieser Stufe seiner wissenschaftlichen Bildung gelangt war, gab er seine bisherige Sachwissenschaft, die Theologie, auf, verließ Kiel, und begab sich zum Studium der Mathematik und Philologie nach Göttingen. Hier wo er sich besonders an Kästner<sup>1</sup> und Heyne<sup>2</sup> anschloß, lebte er ganz den von ihm gewählten Fächern, erwarb sich eine große Belesenheit in den griechischen Mathematikern, von welcher er auch dem gelehrten Publicum mehrere mit Beifall aufgenommene Proben gab, beschäftigte sich unter anderen mit einer Bearbeitung sämtlicher mathematischen Gedichte der griechischen Anthologie, und benutzte eifrigst die reichen Hilfsmittel, welche ihm die Göttinger Bibliothek darboth. Rath und Aufmunterung von Freunden, wie der bescheidene Sinn des Verstorbenen sie bedurfte, fehlten nie. Auch war es kein unbestimmtes wissenschaftliches Sehnen und Trachten, daß ihn in Göttingen erfüllte; vielmehr hatte er bestimmte Arbeiten unternommen und entworfen, von denen sich Kenner neue Aufschlüsse über die Geschichte der Mathematik versprochen. Auch seine Liebe zur Musik fand daselbst Befriedigung. Reimer unterstützte in dieser Hinsicht namentlich die Herausgabe der Euphrosyne seines Freundes Werner, und lieferte auch einige Compositionen zu diesem

---

<sup>1</sup> Abraham Gotthelf Kästner (\* 27. September 1719 in Leipzig; † 20. Juni 1800 in Göttingen) war ein deutscher Mathematiker und Epigrammdichter.

<sup>2</sup> Christian Gottlob Heyne (\* 25. September 1729 in Chemnitz; † 14. Juli 1812 in Göttingen) war ein deutscher Altertumswissenschaftler.

unvergleichlichen Schicksal. Er wurde verhaftet und in  
Gefängnissen und Linden, von welchen letzteren ein  
anderer seiner Freunde, der berühmte Längler  
Lehrer. Auf dem Wege, nicht in Paris zu gehen. Er  
im Jahre 1796 nach am Dachen der Philosophie und  
dem philosophischen Facultät und 1798 Professor an  
Göttingen. - Im Jahre 1800 nach Kiel zu  
gehen. Man übertrug ihm in Göttingen zu  
seinem Ansehen große Mühen und  
auf seine Abreise dessen manuskripte  
übergeben wurden, um daraus zu  
den größten Gelehrten zu werden, zu  
den. - In Kiel ging er an  
zu gehen, und wurde Professor der  
Facultät. Auf seine an eine kleine  
300 Gulden. In diesem Zeit  
an ihm ~~bestimmten~~ <sup>bestimmten</sup> ~~Lehrstuhl~~ <sup>Lehrstuhl</sup>  
zu Verbindung fand nicht  
Jahre 1801 wurde an  
in einem großen Gelehrten  
Lage sich nicht weiter  
Lehrstuhls besichtigte an  
den ~~Lehrstuhl~~ <sup>Lehrstuhl</sup>. In  
und zu gehen zu  
seinem Ansehen, dass an  
seine Anwesenheit nicht  
bleiben nicht  
nicht. Im Jahre 1804 wurde ihm  
die Aufsicht der

musikalischen Blatte. Ebenso verfertigte er mehrere Erzählungen und Lieder, von welchen letztere ein anderer seiner Freunde, den bekannten Kapellmeister Bernhard Anselm Weber,<sup>1</sup> einige in Musik setzte. Schon im Jahre 1796 war er Doctor der Philosophie und Adjunct der philosophischen Facultät und 1798 Assessor<sup>2</sup> der Göttinger Societat der Wissenschaften geworden. – Michaelis 1800 reiste Reimer nach Kiel zurück. Welches Vertrauen man übrigens in Göttingen zu seinen Kenntnissen hegte möchte auch wohl aus dem Umstande hervorgehen, dass ihm nach Kästners Absterben dessen mathematische Manuscripte übergeben wurden, um daraus dasjenige, was dem Ruhme des großen Gelehrten entspräche, zum Drucke zu befördern. – Zu Kiel fing Reimer an mathematische Vorlesungen zu halten, und ward Adjunct der philosophischen Facultät. Auch erhielt er eine kleine Gratification von 300 Thalern. In dieser Zeit verlobte er sich mit der Tochter des ihm befreundeten Kaufmanns Lorentzen; die eheliche Verbindung fand einige Zeit später statt. Gegen Ende des Jahres 1809 wurde er außerordentlicher Professor. Wodurch zwar die früher unbestimmte Gratification in einen festen Gehalt überging, seine ökonomische Lage sich jedoch nicht weiter verbesserte. Außer seinen Vorlesungen beschäftigte er sich mit Bossuts Geschichte der Mathematik.<sup>3</sup> Die von ihm gegebenen Anmerkungen und Zusätze zu diesem Werk zeigten ebenso wie seine früheren Arbeiten, daß er mathematische und philosophische Kenntnisse auf seltene Weise vereinigte. Die Gelehrsamkeit Reimers, die Sorgfalt, mit welcher er seine akademischen Vorträge hielt, blieben nicht unberücksichtigt. Im Jahre 1804 wurde ihm die Aufsicht der mathe-

---

<sup>1</sup> Bernhard Anselm Weber (\* 17. oder 18. April 1764 in Mannheim; † 23. März 1821 in Berlin) war ein deutscher Komponist und Musikdirektor.

<sup>2</sup> Assessor: lat. assessor, Beisitzer, Gehilfe (im Amt).

<sup>3</sup> Abbé Charles Bossut, geb. 1730, gestorben 14. Jänner 1814, war ein französischer Geomerte und Mathematiker und Mitglied der Akademie der Wissenschaften Frankreich und der Akademie von St. Petersburg. Sein Werk: „Versuch einer allgemeinen Geschichte der Mathematik“, 1804, wurde von Nicolaus Theodor Reimer übersetzt.

4.  
multiphen Instrumente, und den Konversen in Kiel  
verantwortlich, was nicht als ein Beweis der Verschwendung  
und den Pagen für ab. gehalten wurde, als dass die An-  
zahl und der Reichthum der Instrumente, unter der  
Leitung der astronomischen Anstalt, großer Aufmerksam-  
keit erfordert. 1810 erhielt er eine verdienstliche  
Professur der Musiktheorie, obgleich noch bis zum Jahre  
1813 Professor Kalkbrenner ebenfalls in Kiel eine  
verdienstliche Professur in diesem Fache bekleidete. Nach  
Kalkbrenners Tode übernahm er neben seiner verdienst-  
lichen Professur der Musiktheorie an der Universität  
auch die musikalische Leitung an der königlichen  
Institution zur Bildung der Kapellmänner, und wurde  
an hiesiger Universität in der direction der Musikinstitution  
einkaufend, eine in der musiktheoretischen abtheilung, und die  
die hiesigen Musikanten. Nach in demselben Jahre (im  
septemb. 1813) wurde er zum Director und Rector der  
Königlichen Universität ernannt. Obwohl sich nicht auf diese  
Weise seine Geschäfte sehr vermehren, so ließ er sich  
nicht ab, die größte Sorgfalt auf seine Musikanten,  
in denen er sich besonders durch Klavierspiel, Geigen-  
spiel und anderer Partitur und Gesang, zu erweisen.  
da; er kümmerte nicht, die persönlichen Anwesenheit  
welche die Kapellmänner auf die von ihm gestellten  
Sachen geben dürften, um sich nicht, als ob in  
den Kapellmännern möglich war, von der Kunst und  
Tätigkeit seiner Gesellen zu überzeugen. Seine  
Collagen für seine Musiktheorie waren sehr gut be-  
richtet; für die Gesellen zur Bildung der Musikanten, hiesigen

matischen Instrumente, und der Sternwarte in Kiel anvertraut, was mehr als ein Beweis des Wohlwollens und der Sorge für Reimer gelten konnte, als daß die Anzahl und der Werth der Instrumente, oder die Bewunderung der astronomischen Anstalt, große Aufmerksamkeit erforderten; 1810 erhielt er eine ordentliche Professur der Mathematik, obgleich noch bis zum Jahre 1813 Professor Valentiner<sup>1</sup>, ebenfalls in Kiel eine ordentliche Professur in diesem Fache bekleidete. Nach Valentiners Tode übernahm Reimer neben seiner ordentlichen Professur der Mathematik an der Universität noch den mathematischen Unterricht an dem königlichen Institute zur Bildung der Forstbeamten, und indem er bald danach in die Direction des Forstinstitutes eintrat, auch die Rechnungsführung desselben, und die des lateinischen Schulfondes. Noch in demselben Jahre (im September 1813) wurde er zum Quästor und Ädilis<sup>2</sup> der Kieler Universität ernannt. Obwohl sich nun auf diese Weise seine Geschäfte sehr häuften, so ließ er doch nicht ab, die größte Sorgfalt auf seine Vorträge, in denen er sich besonders durch Klarheit, Gründlichkeit und strenge Ordnung auszeichnete, zu verwenden; er ermüdete nicht, die schriftlichen Antworten welche die Forstzöglinge auf die von ihm gestellten Fragen gaben durchzulesen, um sich mehr, als es in der Vorlesung möglich war, an der Einsicht und Fertigkeit seiner Zuhörer zu überzeugen. Seine Collegien für seine Mathematik waren stets gut besucht; für die höheren Zweige der Mathematik, ließen

---

<sup>1</sup> Friedrich Valentiner (1756–1813), deutscher Mathematiker und Astronom.

<sup>2</sup> Finanzaufsicht und Berater.



sich auf einen so kleinen Einschnitt, wie Kiel ist,  
 nur selten verlassen könnten. Zu der besten seiner  
 Stellen wählten er den Saurechen Markt in Kiel,  
 der sich ihm in der Erwartung der mehrmaligen Besuche  
 auf den süßigen Asch sehr vortheilhaft gemacht hat. In  
 dem seinen übrigen Stellen sind ihm als nicht geeignet,  
 in denen ich die Luft, namentlich der Einschnitt,  
 mangelndes Saure in Kiel, und den dümmsten  
 Gehalt in Lüneburg beobachtet. — Zu der vielen Ge-  
 schäften mit denen er überhäuft war, kam 1817 nach  
 der Mitbewerbung u. Aufnehmung seiner Lüneburg-  
 schen Ackermarken und der botanischen Garten; in  
 dessen Gebiet übergab er seinen, als seine Arbeit,  
 leistet ihn an der Aufhebung der Gasse, die er  
 den Hofmann Lüneburg. Im Jahre 1824 wurde er  
 königl. königliche Oberst. In dem letzten Jahre  
 starb er sich durch einen Lungenstein nach einer  
 Krankheit zu sterben, und hat sich ein geliebtes Götter-  
 gattin, in dem heimlich nach viele alte Freunde weiltan  
 werden, aber er nicht sehr wahrscheinlich durch den Tod, an  
 dem er früher zuerst Liebe und Lerne an seinem  
 wissenschaftlichen Entschleunigen gefunden hatte. In  
 der Lüneburg, welche ihm der Tod in Lüneburg, und seinen der  
 letzten Arbeit gewissten, nicht nur nicht sind ihm die  
 Absichten aufstehen zu haben, welche nicht jedoch Altes  
 (er starb schon im 60. Jahre), sondern die, durch seine  
 Lüneburg und Gasse vornehmste Abgänger und Ge-  
 werbung probieren lassen. Es selbstlich nicht  
 an dem schon oben genannten Lüneburg. Zwei jüngere Abschnitte  
 starb, und der zweite Lüneburg Lüneburg, haben ihn

sich auf einer so kleinen Universität wie Kiel sie ist nur selten mehrere finden. Zu den besten seiner Schüler rechnete er den Conrector Wittrock<sup>1</sup> in Kiel, der sich um die Beförderung der mathematischen Studien auf der dasigen Schule sehr verdient gemacht hat. Unter seinen übrigen Schülern sind uns als ausgezeichnete Männer ihres Faches namentlich der Universitätsmechanikus Cramer in Kiel, und der Baumeister Spetzler<sup>2</sup> in Lüneburg bekannt. – Zu den vielen Geschäften mit deren Reimer betraut war, kam 1817 noch die Mitverwaltung und Rechnungsführung des akademischen Krankenhauses und des botanischen Gartens; die erstere Arbeit übergab Reimer später, als seine Kränklichkeit ihn an der Besorgung der Geschäfte hinderte, an den Professor Lüders. Im Jahre 1824 wurde er königlich dänischer Etatsrath. In den letzten Jahren suchte er sich durch seine Badereise nach Ems und Pyrmont zu stärken, und sah auch sein geliebtes Göttingen, in dem freilich noch viele alte Freunde weilten wieder, aber er eilte fast wehmüthig durch den Ort, an dem er früher zuerst Liebe und Freude an eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen gefunden hatte. Die Stärkung, welche ihm das Bad in Ems, und später das Kieler Seebad gewährten, reichten nicht hin um die Schwäche anhaltend zu heben, welche nicht hohes Alter (er starb schon im 60. Jahre), sondern die, durch Constitution und Geschäfte verursachte Abspannung und Ermattung herbeigeführt hatten. Er entschlief sanft an dem schon oben erwähnten Tage. Zwei jüngere Schwestern, aus der zweiten Ehe seines Vaters, haben ihn

---

<sup>1</sup> Deutsche Bezeichnung für einen stellvertretenden Leiter einer Grund-, Haupt- oder Realschule.

<sup>2</sup> Johann Anton David Spetzler (\* 1799 in Kiel; † 7. Januar 1852 ebenda) war ein deutscher Architekt und Baubeamter.

6.  
überlebt. — *Primo scriptum fuit: D. inaug. Specimen  
libelli tractantis historiam problematis de cubi  
Duplicatione. Göttingæ 1796. — Historia problema-  
tis de cubi Duplicatione. Ibid. 1798. — Löffler's  
Kloster in der allyan. Gess. der Naturforsch., u. d.  
Lanz, überf. Hamb. 1804. 2 B.*

überlebt. – Seine Schriften sind: *D. inaug. Specimen libelli tractantis historiam problematis de cubi duplicatione*. Göttingen 1796. – *Historia problematis de cubi duplicatione*. Ibid 1798. – *Bossut's Versuch einer allgem. Gesch. der Mathematik*, aus dem franz. Übers. Hamb 1804. 2 Th.